

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődés- és társadalmi hetiközlöny

## Bácskaer-Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrirte“ und tagtäglich.  
anzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.  
umgebung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felcölös szerkesztő: Szavadill József  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.  
Einzelnue Exemplare 20 Heller.

Apatin am. 23. Feber 1912.

### Jubiläums-Feier.

Der apatiner Spar und Hilfsverein hielt seine alljährlich im Fasching abzuhaltende Vereinsunterhaltung auch heuer und zwar am 17. d. M. im Gasthause des Hrn Peter Fasler ab, welche sich aber ganz unvermutet zur Gelegenheit herzlicher Ovation des allgemein beliebten leitenden Direktors des Vereines, Herrn Johann Piry gestaltete.

Nur wenigen war es bekannt, daß diese übliche Zusammenkunft eine ganz besondere Feierlichkeit in sich birge. Desto größer war die Überraschung für die Nichtgeweihten, als Sie vernahmen, daß dieser Abend nicht allein dem Vergnügen, sondern auch der Ehrung des geachteten Bürgers, dem verdienstvollen Direktor des Vereines gelte.

Veranlassung dazu gab das 20-jährige Mitwirken des Direktors. So wurde diese Zusammenkunft unvorhofft ein Jubiläumsfest dieses tätigen Mannes, dem jeder Mann mit aufrichtigem Herzen zugewandt ist. Und das mit vollem Rechte, denn 20 Jahre an der Spitze dieses Institutes stehend leitete er den Verein bis auf den heutigen Tag mit größter Umsicht und seltener Fachkenntnis. Und was das zu bedeuten hat, ist leicht zu wissen, wenn an die vor nicht gar lange im Finanzwesen geherrschte Devote, an die allerseits aufgetauchte Geldnot, den großen Schwankungen des Zinsfußes und die dadurch hervorbrachte Bestimmungen allerorts etc. zurückdenkt, denn unser Verein kannte keine Störungen. Unsere geldbedürftigen Mitglieder konnten zu jeder Zeit Darlehen erhalten der Verein kannte keinen Geldmangel. das Verdienst aber, weshalb unsere Geschäfte flott gingen, ist einzig allein nur dem tätigen Direktor, dem Gefeierten zu verdanken.

Den vielen Schicksalsschlägen zum trotz, die ihn im Privatleben verfolgten, ist er ein rechtschaffener Mensch geblieben, der mit größter Gewissenhaftigkeit seinen Ante oblag, den niemand eines Unrechtes zeihen kann, dessen Umgang mit den Vereinsmitgliedern stets ein liebenswürdiger war und der das Vertrauen, welches man ihm für der hin entgegenbringt, ein durch langjähriges Wirken vollkommen verdient ist.

Diese ihm ostentativ erwiesene Ehrung hat ihn gänzlich unerwartet getroffen, und die schlichten Worte des Redners an den Gefeierten hatten im Herzen sämtlicher Anwesenden Wiederhall gefunden zugleich tiefen Eindruck gemacht. Auch wir, die sein tatenreiches Leben ebenfalls kennen, die mit ihm häufig im persönlichen Verkehr stehen, können, nur mit größter Hochachtung seiner Person gedenken und stellen uns gerne an die Seite seiner Verehrer mit diesem zugleich wünschend ein langes Wirken in bester Gesundheit sei ihm zu Teil beschieden.

Samstag waren es jene Mitglieder des apatiner Spar- und Hilfsvereines, welche an dem, im Faslerischen Gasthause arrangierten Faschings-Paprikasch teilnahmen Zeugen einer Herzerhebenden Feierlichkeit

Der Direktions-Ausschuß lies zu Ehren des leitenden Direktors Johann Piry anlässlich seiner zwanzigjährigen Wirksamkeit als Direktor bei diesem Verein dessen Partrait anfertigen und gelegentlich dieses Festmahles im Vereinslokale plazieren.

Um 7 Uhr abends wurde eine Deputation zu dem nichtsahnenden Direktor Herrn Johann Piry entsendet der samt seiner lieben Familie erschien und seitens der Anwesenden mit Olsen Rufem empfangen wurde.

Darauf trat Herr Georg Seifert hervor, begrüßte ihn in einer Schwungvollen Rede, würdigte die Verdienste des Direktors für das Aufblühen des Vereines und gestand ihm, daß der Direktions-Ausschuß beschlossen als Zeichen seiner Dankbarkeit für die sorgsame Leitung des Vereines so auch als Zeichen seiner aufrichtigen Anhänglichkeit das Portrait ihres geschätzten Direktors anfertigen ließ und dasselbe ihm aus diesen Anlaß veranstalteten Festabend in dankbarer Erinnerung überreiche.

Herr Johann Piry dankte gerührt von der Aufmerksamkeit des Direktions-Ausschusses in beredten Worten und versprach auch fernerhin dem weiteren Aufblühen des Vereines seine ganze Kraft, Wissen und Können zu widmen, für welches er auch weiterhin die hilfreiche Unterstützung d. s. Ausschusses bittet. In fröhlichster Stimmung setzte man sich zu Tische und der Abend verlief, na wie halt alle Fischpaprikaschabende, wo fröhliche Leute mit gutem Gewissen zusammenkommen zuverlaufend flegten. Bis ins Morgenrot blieb die Gesellschaft beisammen, da es lustig herging und frisch aufgetanzt wurde.

### Wo ist der Hagen?

Die Welt ist heutzutage schon sehr human. Mann schont das Leben des größten Bösewichtes und weil man solche doch nicht ganz laufen kann lassen, so hängt man ihnen nicht mehr den Galgen an, sondern lebenslänglich den Kerker.

Nun was dabei erzielt wird, gehört nicht hieher. Das aber der Spitzbube durch dieses humane Verfahren nicht ganz entzückt ist, beweisen die vielen Beispiele jener, die sich in diesen Verhältnissen selbst das Leben nehmen oder doch jede Gelegenheit suchen dies je eher und je sicherer durchzuführen.

Das Ganze hat den Anschein, als wäre für die ein entschiedenes Todesurteil, mit einer kurzen Frist, sich dazu gehörig vorzubereiten — vorteilhafter, als das lange Bözern, Schmachten und Martern im Stockhaus.

Etwas ähnliches hat sich auch in das öffentliche Leben hineingeschlichen. Man will manche Angelegenheit nicht lösen kan sie aber doch nicht mirnichts—dirnichts totschlagen. Unser humanes Verfahren ergeht also dorthin, die ganze Angelegenheit einer Kommission zu überweisen. Diese soll alles reiflich überlegen, diese soll Auskunft suchen und erteilen und auf diese ist das Augenmerk allerjenigen gerichtet die dabei ihre eigene Interesse haben ebenso, wie derjenigen, denen bloß das allgemeine Wohl — welches von einem und gültigen Entscheiden gesichert wird — am Herzen liegt.

Nun das scheint ja so zweckmäßig! Ja! aber wie schrecklich!

Warum den so „schrecklich“? Weil die reiflich Kommission überlegt? Nein! Weil die Kommission die Wahrheit sucht? Nein! Weil sie nach einem gerechten Ausweg sahndet? Nein! Allein darum weil eine Angelegenheit der Kommission anweisen bei uns im allgemeinen gerade so viel ist, als dieselbe totschlagen. Es ist für sie so ein lebenslängliches Stockhaus, ein langsamer aber desto bitterer und doch sicherer Tod.

Eine Ausnahme gibt es nur dort, wo diese Kommission keine Mühe keine Arbeit schont. Nur dort wo die Kommission das verhängnisvolle Sprichwort nicht anwendet: „Morgen, morgen nur nicht heute!“

Unsere Gemeinde hat auch eine solche brennende Frage. Sie wäre schon so schön reif. Jene, die sie vertreten sind, nicht so steif. Sie sind nicht ohne Einsicht. Um

des Frieden willen schaut man keine Opfer. Es ist der **A u g l e i c h** zwischen der in Prozeß stehenden politischen Gemeinde und Urbarial Gemeinde. Diese Angelegenheit wurde schon längst einer engeren Kommission angewiesen. Mir scheint es regt sich noch immer nichts. Soll das ihr Todesurteil sein?

Wir wollen hoffen, daß es nicht so plant ist. Ja wir sind davon überzeugt. Nun möchten wir Schritte sehen die zu einer Entscheidung führen. Wenn nicht, so müssen wir suchen, wo der Hagen ist! . .

### Ein Szegediner Urteil!

Unter diesem Titel entnehmen wir dem Szobadkaer Blatte „Bácskai Napló“ folgenden Bericht:

„Das Blatt „Bácsmegegyi Napló“ hat am 1-ten Jänner 1910 einen schimpflichen Artikel voll unbegründeten Verleumdungen gegen die kath. Geistlichkeit gebracht. Besonders beschäftigt es sich noch mit der Person des Apatiner Pfarrers Konrad Rechner. Es berichtet von ihm und seinem Kaplan, daß „der neue Pfarrer und sein Kaplan das Kreuz aus der Kirche getragen und mit diesem durch die Gemeinde gezogen und das Volk beeidet habe, es möge auf niemanden abstimmen als auf Konrad Rechner.“

Der verleumdete Pfarrer hat wegen dieser Audichtung, sowie auch wegen den übrigen im Artikel vorkommenden beleidigenden Ausdrücken bei dem Szegediner Schwurgerichte einen Preß-Prozeß eingeleitet, dessen Gerichts-Nat den Szobadkaer Redakteur Franz Fenyves noch im Feber des verfloffenen Jahres mittels Bescheid unter die Anklage gestellt hat. In dieser Angelegenheit hielt das Eze-

gedinder Geschwornen Gericht am 17-ten Feber d. J. seine Hauptverhandlung. Der Angeklagte wünschte den Tatbestand seiner Behauptungen zu beweisen, der Beleidigte gab ihm freie Hand dies zu versuchen und hatte auch nichts dagegen, daß die gegen ihn einberufenen Zeugen verhört werden. Der Beklagte nützte auch gründlich dieses ihm gegebene Recht aus, in seinen Fragen hat er verschiedenes grünes Zeug zusammengeschneppt, und obwohl die Zeugen sich einstimmig als politische Gegner des Konrad Rechner bekannten, fand sich doch keine einzige Aussage der Zeugen, welche die Behauptungen des Artikels auch nur für wahrscheinlich dahingestellt hätte. Ohne Ausnahme hoben sich alle dahin erklärt, sie hätten keine Kenntnis davon, daß Konrad Rechner die Kreuze aus der Kirche getragen hätte und seine Gläubigen zu diesem Zwecke beeidet hätte, daß sie auf ihn stimmen; daß er in seiner Predigt weder die Wahl beeinflussen noch die Pfarrgemeinde aufgefordert oder aufgehetzt hätte, daß sie ihre Untertänigkeit bei den Zivil-Matrikeln verweigern mögen.

Das Szegediner Schwur-Gericht hat auf die aufgestellte Hauptfrage den Beklagten doch nicht für schuldig erklärt, ohne Zweifel allein aus dem Grunde, weil es die Aussage des inkriminierten Artikels nicht als verleumderische Behauptungen und Ausdrücke hält; aus eben demselben Grunde hat es auch auf die 11. ihr vorgestellte Hauptfrage: Ob die Geschwornen den Tatbestand der verleumderischen Behauptungen als bewiesen erkennen oder nicht — gar keinen Bescheid gegeben, weil sie darauf zu antworten auch keine Gelegenheit mehr hatten.

## Jenlilton.

### Aus eigener Kraft

(6.)

Fortsetzung

Die Baronesse schüttelte zweifelnd den Kopf. „Mein Vater ist seit fünf Jahren nicht mehr hier gewesen. Damals war Kraft noch ein unreifer Jüngling. Jetzt ist er ein Mann geworden. Ich fürchte, mein Oheim, Du gehst einer herben Enttäuschung entgegen.“

Der Oberst warf das Telegramm, das die bevorstehende Ankunft des Barons ankündigte, ärgerlich auf den Tisch. „Also auch Du kommst mir schon mit diesem Ankerus! Das hatte ich wahrlich nicht von Dir gedacht! Ich dachte doch daß Du als Deines Vaters Tochter nicht so leicht den Kopf hängen ließe.“ Die Baronesse nahm den Vorwurf schweigend entgegen. Der Oberst aber pollerte los: „Ich will doch sehn, ob der Junge seine Undankbarkeit so weit zu

treiben wagt, seinem Wohlthäter gegenüber zu bewahren wenn der Baron Senden mit allem Nachdruck auf der Erfüllung seiner Wünsche besteht, wenn er dem Tollkopf persönlich ins Gedächtnis ruft: was er für ihn und die Seinen getan!“

„Das wird mein Vater nicht tun!“ sagte Menate mit fester Stimme.

Der Oberst fuhr herum.

„Nicht? und warum nicht?“

„Weil ich meinen ganzen Einfluß ausbieten werde, meinem Vater begreiflich zu machen, daß es weder hochherzig, noch unser würdig ist, Kraft an empfangene, zweifelhafte Wohlthaten zu erinnern! Weil ich ihm die Erkenntnis beizubringen hoffe, daß diese aufgedrungenen Wohlthaten einer Natur wie Kraft zur unenträglichsten Last werden müssen!“

Der Oberst und seine Frau waren sprachlos, diese leidenschaftliche Verteidigung des Sohnes aus dem Munde seiner erklärten Feindin war ihnen einfach unverständlich, nur die Tante zeigte

sich nicht erstaunt. Sie schien vielmehr etwas Genugung zu empfinden. Das zeigte ihre Miene. Der Oberst sand zuerst Worte. „Ja, da soll doch ein — —“ er unterdrückte den Fluch und sah die Nichte durchbohrend an. „Seid Ihr denn Alle verrückt? Hat der Junge denn Euch Allen bereits den Kopf verdreht? Du seine Feindin, redest ihm das Wort?“

Die Baronesse stand mit gesenkten Lieder und festgeschlossenen Lippen vor dem Erzürnten. Sie sah erst auf, als der alte Herr das Gemach großen Schrittes zu durchmessen begann.

„Und ich jage Euch, sage auch Dir Menate er muß und wird vernünftig werden. Das ist seine Pflicht!“ und dann wieder vor der Nichte stehen bleibend: „Hilf unser Veto nicht, so wird uns vielleicht noch von einer anderen Seite Hilfe kommen. Mir hat sich da eine ganz neue Perspektive eröffnet. Meine Frau hat mir da Andeutungen gemacht, die — — hm, mich zwar sehr überrascht haben, aber die mir, wenn sie sich verwirklichen sollten, eine große Freude bereiten würden.“

Zu diesem Verdichte hätten wir einige Worte, da wir im Bescheide der Segediner Geschwornen eine traurige Verirrung der Gerechtigkeits-Erteilung wahrnehmen der inkriminierte Artikel hat es von Konrad Rechner behauptet „daß er ein Hez-Geistlicher ist, daß er die Kreuze aus der Kirche getragen hat und mit diesen in der Hand durch die Gemeinde zog, die Gläubigen beäidete, daß sie auf ihn stimmen: daß Konrad Rechner als Geistlicher mit Jesus fortzieht.“

Die moralische Auffassung der Segediner Geschwornen erlaubt in dieser Behauptung ein solches Verfahren, welches, wenn es wirklich so wäre, wenn man es beweisen könnte, geeignet sei, einen solchen Priester der allgemeinen Verachtung auszusetzen; das moralische Gefühl der Segediner Geschwornen hält das für erlaubt, weil sie durch ihr Urteil diese ihre Ueberzeugung kundgab, es ist keine Verleumdung, so etwas von einem Priester zu behaupten. Es scheint die Mehrheit des am 17. Feber urteilenden Schwurgerichtes wollte ein ebenbürtiges Exemplar bleiben jener Mehrheit des Schwurgerichtes, welche das Maria-Saverdaische Verdicht gebracht hat, und wollte nach demselben Muster derart Gerechtigkeit erteilen, daß sie frei sprach jenen Franz Fenyves, der schriftlich behauptete, Konrad Rechner sei ein Hez-Geistlicher, Konrad Rechner sei ein mit dem Namen Jesu fortziehender Seelsorger, er habe die Kreuze aus der Kirche getragen und darauf seine Gläubigen beäidete nur auf ihn a b z u s t i m m e n; daß sie ihn freisprach trotzdem sein Versuchen, diese Behauptungen zu beweisen schändlich erfolglos blieben: daß sie ihn freisprach, nachdem es doch durch die Aussage der Zeu-

gen unbestritten festzusetzen war, daß das Vorgehen des Konrad Rechner bezüglich der erwähnten Wahlen vollkommen korrekt und anstandlos war.

Wir haben zwar gegen die Auffassung der Segediner Geschwornen bezüglich der Moralität und des Anstandes, solange sie sich in ihrem privat Leben darnach richten, keine Einwendung, aber im Interesse der persönlichen und Rechts-Sicherheit müssen wir öffentlich dagegen protestieren, daß sie gerade dann die persönliche Ehre und Reputation wem immer zur Beute ausliefern, wenn sie geschlechtlich dazu berufen sind, dieselbe zu wahren und zu verteidigen.

Nicht genug, daß Franz Fenyves den Konrad Rechner schwer verleumdet hat; und daß die Segediner Geschwornen ihn bezüglich der Verleumdung nicht für schuldig erklärt haben, zu all' dem überhäuft sein Blatt das „Bacsmegyei Naplo“ seine Beschimpfungen mit solchen verlogenen Behauptungen, welche geeignet sind den in seiner Ehre ohnehin sehr angegriffenen Pfarver neuem Insulte auszusetzen.

Das „Bacsmegyei Naplo“ behauptet in seiner Referate über diese Verhandlung als hätte Franz Fenyves\*) bei dem Zusammenstellen des Schwurgerichtes sich geäußert, daß er in Anbetracht des Umstandes, daß es sich hier um eine solche Frage handelt, in welcher die Konfession der Einzelnen auf das Urteil einen Einfluß haben könnte, entsagt er seinem Rechte einzelne ihm nicht passende Geschwornen zurückzuweisen, um den Verdacht vorzubeugen, er sei hinsichtlich der Geschwornen wählerrisch. Demgegenüber aber ist es die reine Wahrheit, daß er durch seinen Verteidiger, der als Segediner Bür-

ger die Segediner Geschwornen am besten kannte, einen jeden Landmann, Feldpächter u. s. w. zurückgewiesen hat und zwar in solcher Maße, daß er sein Zurückweisungs-Recht ganz erschöpft hat, und so ist es klar, daß er in seinem Berichte mit Wissen und Willen Unwahrheit gesprochen hat.

Weiterhin behauptet der Artikel die die Geschwornen hätten den Beklagten darum freigesprochen, als wäre es ihm gelungen die Behauptungen des Artikels zu beweisen. Vorher haben wir schon den wahren Tatbestand beschrieben in Folge dessen hat das Blatt Bacsmegyei Naplo mit Wissen wieder Unwahrheit behauptet.

Franz Fenyves hat sich nach der Verteidigung für einen aufgeklärten, modernen Mann des Fortschrittes dahingestellt und geschimpft über das dunkle Mittelalter wie über die schwarze Reaktion. Das kann möglicher Weise der Fortschritt die Aufklärung und Modernität des Franz Fenyves sein, wir bedanken uns dafür; wir bleiben der Wahrheit getreue und sagen auch dann nur was wahr ist, wenn es sich um die Ehre einer zweiten oder dritten Person handelt.

Gegen dieses Urteil hat der Beleidigte demzufolge mit Recht und schönster Aussicht die Nichtigkeitsbeschwerde zur kön. Kurie angemeldet. — —

\*) Für obigen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

## Nyapiner Nachrichten.

**Trauung.** Herrn Johann Hummer führte seine liebenswürdige Braut Frl Rosa Gold am 20. ten. Feber hierorts zum Traualtar.

Kenate horchte auf.

„Da hat mir mein eFrau gesagt, der Junge sein von der ersten Minute seiner Begegnung mit der kleinen Komtesse ganz eingenommen von deren Erscheinung gewesen. Er gehe auch jetzt schon nicht mehr von ihrer Seite. Na, und wenn ich auch sagen muß, daß es mir sehr leid tut, daß aus meinem Lieblingsplane, Dich, Kenate zur Schwiegertochter zu bekommen nichts werden kann, — rege Dich nur nicht auf — ich sehe die Unmöglichkeit ja selbst ein, Ihr habt Euch nun ja einmal gründlich, — so muß ich doch bekennen, daß mir die Aussicht auf eine Verbindung meines Sohnes mit der allerliebsten kleinen Komtesse Laudan, die, wie ich weiß, aus einer der reichsten und angesehensten Familie des Landes stammt, nicht die herbste Enttäuschung meines Lebens wäre. Denn — merkt auf — verliebt sich Kraft ernstlich wie es ja allen Anschein hat in Komtesse Beatrice und bewirbt er sich um ihre Hand, so ist es ein Muß für ihn, auf seine trächtigen Freiheitsträume, auf

seine Kunst zu verzichten. Eine Gräfin Laudan wird ihre Enkelin nie einem unbemittelten Künstler zur Frau geben. Ich denke, Ihr müßt mir zu geben, daß ich nicht unrichtig kalkuliere!“

Fragend fas sich der Oberst im Kreise um, dabei bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sich Kenate halb rot den Andern abgewandt hatte, daß ihre Wangen entfarbt waren und daß ihre Hand sich schwer auf die Lehne eines Sessels stützte.

„Ist Dir nicht wohl, Kind?“ fragte er zu ihr tretend, in besorgtem Tone. Seine Frage schien die Baronesse aus ihrer Startheit zu reißen.

„Mir ist — ganz wohl!“ kam es zögernd über ihre Lippen. Ihr Aussehen aber strafte ihre Behauptung Lügen. Sie war zum Erschrecken bleich. Doch gewaltsam schien sie ihr Uebelbefinden niederzukämpfen zu wollen.

„Bitte achtet nicht auf mich!“ bat sie, doch es klang herb und zum Onkel gewendet: „Also

Du glaubst wirklich, daß Dein Sohn aus Liebe zur kleinen Komtesse, zu diesem Kinde sich selbst verleugnen wird, daß er zum Schwächling werden könnte? Da bin ich doch anderer Meinung: wenn Kraft der ist, für den ich ihn halte, so wird er sich durch nichts von dem einmal gefaßten Entschlusse abbringen lassen. Ich büрге dafür!“

Nun aber wandelte sich des Obersten Erstaunen vollends in Zorn.

„Hat man schon jemals so etwas erlebt! Also Du bürgst dafür, daß selbst die Liebe Kraft nicht zur Vernunft zu bringen vermag und Du stoldest darüber wohl gar! Nun ich sagel Euch, Ihr — Ihr allein tragt die Schuld, wenn der Junge an Größenwahn zu Grunde geht Ihr treibt ihn dazu!“

Hier legte sich Fräulein Elisabeth ins Mittel, um etwaigen noch heftigeren Auseinandersetzungen vorzubeugen. In ihrer dominierenden Art sagte sie zu ihrem Bruder: „Ich denke, wir überlassen es der Zeit, über die Richtigkeit oder

**Zugabend des Jünglingsvereines.**

Seit Jahren war kein Zugabend des Jünglingsvereines so gut gelungen, als der diesjährige. Der Vereinsleitung gebührt alle Achtung und Ehre; es war ein schöner, unvergeßlicher Abend. Die Rollen waren gut einstudiert, unbeflommen vorgetragen, und die Aussprache staunend präzis. Der Glanzpunkt war das Stück: Die Vorstednadel. Besonders Tüchtiges leisteten in diesem die Jünglinge: Johann Bauer als Jzig, Johann Andreß und Franz König als Studenten Anton Speiser als Lewi, Anton Baron und Franz Schwob als Türken, sowie auch Anton Wirkeß und Jakob Kirchhofer. Sehr gut waren: Die drei fidele Kunden. Vorgetragen von: Franz Mastß, Franz Mundweil und Josef Bayer. Gut gefallen noch die Stücke: In der Schule Anton Belt. Gelegenheitsgratulant: Johann Hoffmann und Michl beim Heiratsvermittler; Franz Mastß und Wendelin Stadlmann. Der letzte Punkt des Programms war: Ungarische Volkslieder. Gesungen von Theresia Hermansdorf, Anna Guth, Elisabetha Schwend, Johann Szal, Anton Speiser, und Peter Bayer. Dieser war ein schöner, bezauberender, unvergeßlicher Moment. Nach Jahren wird man noch über den schönen Gesang und und Tanz, über die lieblich prachtvolle Erscheinung der Vortragenden sprechen. Die Einnahmen dieses Abends betragen 223 Kronen 30 Heller. Ueberzahlt haben bei dieser Gelegenheit: Anton Dombovits 5 K. Andreas Schmans 4 K. Anton Hermansdorf 1 K. 60 S. Nikolaus Weißmann 80 S. Philipp Andreß 60 S. Anton Fernbach 60 S. Johann Fernbach 60 S. Wendelin Mufser junior 60 S. Josef Hamburger 60 S. Josef Schweizer 60 S.

Unrichtigkeit eurer Auffassungen und Prophezeiungen zu entscheiden. Denken wir jetzt lieber an das Nächstenliegende, an die erforderlichen Vorbereitungen zur Aufnahme unseres neuen Gastes. Willst Du Komtesse Beatrice bei Dir beherbergen? Sonst bin ich gern bereit mein Zimmer mit Deiner Freundin zu teilen. Wir müssen Deinem Vater doch das zweite Fremdenzimmer einräumen!“

Währenddessen legten Kraft und sein zukünftiger Schwager Seite an Seite den Weg zur Kaserne zurück. Sie waren im eifrigen Gespräch begriffen, dessen Hauptkosten jedoch der junge Bräutigam trug.

„Sie ist ja einfach entzückend, diese kleine Komtesse!“ sagte er wohl zum dritten Male während der Dauer der kurzen Strecke, die sie schon hinter sich hatten. „Ich habe nie soviel Anmut, soviel Liebreiz bei noch so großer Jugend vereint gefunden. Diese großen sprechenden Augen, dieser Wuchs, diese . . .“

Jakob Szahl 60 S. Jakob Battin 40 S. Adam Franzwa 40 S. Josef Matheß 40 S. Josef Mundweil 40 S. Peter Schautt 40 S. Nikolaus Wiener 40 S. Johann Bauer 20 S. Josef Szayer 20 S. Josef Wirkeß 20 S. Seitens der Vereinsleitung wird diesen edlen Spendern der innigste Dank ausgesprochen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Kirchliche Auszeichnung:** Eine Majestät hat den Temernerer Pfarrer S. Hochg. Andreas Mihalovits zum Esanader t. Propste vom G. Heiland zu ernennen geruht.

**Schematismus.** Soeben ist der neue Schematismus über die Erzdiözese von Kalocsa erschienen. Demnach befinden sich in dieser Diözese 128 Pfarren, 3 Selbstständige Kapellanien und 236 Filialen. Der Seelenstand dieser Diözese beträgt 967.649, davon 650085 Röm. Kath. 10564 Griech. Kath. 7 Arm. Kath. 142088 Griech. Orient. 88779 Aug. Conf. 48003. Helo. Conf. 27570 Juden, 553 Religionslose. An der Spitze der Erzdiözese, der rechtmäßig vereinigten Kalocsaer und Bacskaer Bistümer steht Seine Exzellenz, der aus Gottes und des apost. Stuhles Gnade ernannte Erzbischof und Metropolit Johann Esernoch, Geh. Rat Sein. Kais. und Röm. Majestät, Doktor der hl. Theologie mit 293 Priestern, welche zum Versehen der Liturgie, Seelsorge und des Unterrichtes folgendermaßen eingeteilt sind. 10 Domherrn. 102 Pfarrer (4 mit Administratoren), 30 Administratoren, 3 Selbst. Kapläne, 2 Milit. Kapläne 19 Katecheten, 92 Kap-

läne, 14 Div. Angestellte 13 Außer der Diözese, 15 In Pension, 3 Im Krankenstand. Als Ordensmitglieder wirken in der Diözese 137. In den 35 Nonnenklöstern 589 Schwestern. Das Buch enthält auch den Jahresbericht über die Volksschulen der Erzdiözese, mit dem Namensverzeichnis seines Lehrkörpers. Oberschulinspektor der Diözese, in 17 Lehr-Kreise eingeteilt, ist Propst-Domherr Peter Zundl. In der Diözese gibt es 163 Städte, Gemeinden oder Pustas, welche mit Schulen versehen sind. Darunter 151 Röm. Katholische, (7 Gemeinde) und 12 verstaatlichte. Es befinden sich hier noch 2 Obere Volksschulen und 5 Bürgerschulen. Röm. Kath. Lehrstellen sind 657. Schulpflichtige sind von 6—12 Jahre 46490. Von 13—15 Jahre 16816. Von diesen besuchen 93.65% die Schule der 6—12 Jährigen und 70.14% der 13—15 Jährigen. Auf einen Lehrer entfallen in der Elementar-Schule 64, in der Wiederholungsschule 17 Schüler. Der älteste aktive Lehrer ist Paul Winter, welcher im J. 1844 geboren und in Jajß seit 1863. wirkt.

**† Hr. Uerenthal.** Der Minister des Außern der Öst. Ungarischen Monarchie ist am 17.-ten Feber gestorben. Er war zu diesem hohen und wichtigen Posten in der kritischen Zeit 1906 oktober 24 ernannt. An dieser hohen Stelle war er eine seltene Erscheinung. In seiner Person kann man sagen, kam Berg und Tal zusammen. — Er hat in der kritischen Lage der letzten Jahren den größten Einfluß auf das Schicksal der Völker ausgeübt, obwohl er unsere Herabgeschätzte Großmacht zu vertreten hatte. Er war unangesehen und verstand es mittels Kro-

„Nun ist es aber wirklich genug!“ unterbrach ihn sein Begleiter brüsk. „Für einen zärtlichen Bräutigam hast Du eine ganz erstaunliche Beauftragung, die Reize anderer junger Damen, als die Deiner Braut zu würdigen.“

Der junge Offizier schien sich verlegt zu fühlen. „Ich denke doch, ein Jeder hat das Recht Jugend und Schönheit zu bewundern, auch wenn man sie an fremden Personen findet!“ meinte er etwas pikiert.

„Jedenfalls rate ich Dir mein kleiner Otto Deiner Braut gegenüber weniger enthusiastisch von fremder Schönheit zu sein, als eben jetzt mir gegenüber!“, entgegnete ihm Kraft kurz. Sein Begleiter Beträgliche mußte plötzlich auf; „Ich muß bekennen, zerrte unmutig an seinem blonden Bärtchen.“

„Du bist heute wieder einmal in schlechter Laune, Kraft, wie fast immer in letzter Zeit. Sonst würdest Du mir die harmlose Freude wohl gönnen, mich für die Possie solcher Feengestalten zu begeistern, wie . . .“

„Jetzt möchte ich Dich aber dringend bitten“, unterbrach ihn sein Schwager schroff „mich wenigstens mit Deinen poetischen Anwendungen ungeschoren zu lassen. Erstens kommt Du bei mir wirklich an die unrichtige Adresse und zweitens paßt diese lyrische Ader wenig zu Deinem Beruf, mein Junge!“

Der gute Otto war sonst durchaus keine übelnehmerische Natur. Heute aber schien ein Empfindsamkeitssteufeln in ihn gefahren zu sein. Der allzeit lieber Kraft, daß Deine Art über zartere Empfindung zu urteilen, eine sehr sonderbare ist. Du als angehender Künstler der dem Ideal seiner Träume, eben dieser Kunst seine gesellschaftliche Stellung, vielleicht die Liebe seines Vaters opfert, Du solltest doch wahrlich anders werden!“

Mit einem Gemisch von Belustigung und ansteigendem Groll sah Kraft auf den kleineren Gefährten nieder. Was fiel dem guten Otto den plötzlich ein, sich gegen ihn, der sonst stets der dominierende Teil von ihnen gewesen, aufzulehnen?

nen die lauten Türken zum Stillschweigen, die lärmenden Serben und ihr Schierer, durch die große Macht, welche wie aus dem Boden gewachsen ist jeden Mut zu vertreiben. Er war sicher in seiner Berechnung, entschlossen in seinen Handlungen, ein strammer Soldat und liebt und stiftete doch nur Frieden. Algieras, Reval, Marokko, Intervention in Italien für den Balkan, Verhandlungen zwischen England und Deutschland sind der Grund auf dem sich sein Name „Stütze des Friedens“ berechtigt. — Er war ein Österreicher und dazu Minister und speiste doch nie Ungarn, sondern ehrte, schätzte liebte uns derart, daß wir in ihm unseren besten Fürsprecher verloren. Darum bedauern wir sein Hinscheiden. Der Mann des Friedens ruhe in Frieden!

**Eine entsetzliche Familientragödie.** In Luta nächst Sarospatal kam der Kleingrundbesitzer Franz Medwe betrunken nachhause. Er begann mit seiner Gattin einen Streit, fiel über sie mit einem Messer her und bearbeitete sie mit demselben in mörderischer Weise. Auf die entsetzliche Hilferufe der Frau eilten die zwei Söhne des Ehepaares herbei und erschlugen den sich wie ein Rasender gebardenden Vater.

**Wenn Edeltannen** durch irgend einen Unglücklichen Zufall ihren Gipfeltrieb verloren haben, so geht ihr Wert als Schmuckstück des Gartens verloren. — Wie sie wiederhergestellt werden können, erklärt Obergärtner Klemer im praktischen Ratgeber: Es wird in der Hauptrichtung des Gipfels zunächst ein Stab angeheftet und dann der passendste Quertrieb herausgezogen und festgebunden. Die seitlichen Quertriebe werden gestutzt. — Auch in

der Natur übernimmt nach Vernichtung des Gipfels einer der Seitentriebe die Führung. Zuweilen kämpfen aber auch zwei oder drei Gipfel um die Herrschaft. Jedenfalls baut sich die Tanne ohne Nachhilfe lange nicht so schön weiter. Wer edle Tannen, Douglastannen, Nordmannstannen, Silberfichten oder andere herrliche Koniferen in seinem Garten hat, wird auf die gute Entwicklung der Gipfel achten und nach dem im praktischen Ratgeber auch durch Bilder genau erklärten Verfahren eingreifen, sobald es nötig erscheint. — Interessenten erhalten die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst und Gartenbau zu Frankfurt a. D. kostenlos zugesandt.

**Menschen ohne Durst.** Eine neue Krankheitserscheinung, von der man bisher gar nichts gewußt hat, ist von dem Innsbrucker Professor Dr. Schmiedt, wie er in der „Medizinischen Klinik“ mitteilt, entdeckt und mit dem Namen Oligodysie, das ist Durstlosigkeit, belegt worden. Er wurde bei einer Patientin, die mitteilte, sie empfinde seit einiger Zeit keinen Durst mehr, aufmerksam und fand bald unter seiner Klientel eine Anzahl von Personen, die ein gering entwickeltes Durstgefühl besaßen, ohne daß sie sich dieses Zustandes immer bewußt wäre. Es handelte sich fast immer um Neurastheniker, die einen nachweisbaren Krankheitsbefund in den Organen nicht aufwiesen. Auch bei großer Hitze haben sie keinen Durst, können auch Aspirin. Irgend eine Unannehmlichkeit haben sie, wie gesagt, von ihrer Eigentümlichkeit nicht. Sie sollen nur infolge der mangelhaften Wasseraufnahme zur Steinbildung — Blasen- und Gallensteine — neigen.

Eine Handbewegung des Kameraden schnitt ihm das Wort ab.

„Sieh Dir keine Mühe, Kleiner! Ich denke, Du kennst mich. Mein Entschluß ist gefaßt. Ich quittiere. Basta! und nun kein Wort mehr von der Sache!“

Indes schien es sich sein Schwager in den Kopf gesetzt zu haben, den letzten Versuch zu seiner Bekehrung gründlich zu bewerkstelligen:

„Nun“, äußerte er: „ich hoffe, daß Baron Senden Dir den Kopf zurecht setzen wird. Du müßtest ja von Sinnen sein, wenn Du die Gunst eines Mannes für immer verschmerzen wolltest! Du, sein erklärter Liebling! Du brauchtest ja nur die Hand auszustrecken, um der Erbe aller seiner Güter, seines unermeßlichen Reichthums zu werden! Ein Anderer würde sich überglücklich schätzen, die Hand der Baroness Senden und damit ihr ganzes Erbe an sich zu reißen!“

Während Lanzens Worte waren die Zornadern auf Kratts Stirn in bedenklicher Weise angeschwollen. Jetzt brauste er in vollster Hofs-

## Aufruf an die Apatiner Viehbesitzer.

Ich fühle mich verpflichtet dem Artikel vom 18. d. M.: „Aufruf an die Apatiner Inselbesitzer“ zu widersprechen. Ich habe die 3 Kr. Kosten nur auf ein Jahr gerechnet, wem dann die künftigen Jahren 6. Kr. pro St. entfallen, so ist das doch eine namenswerte Differenz gegen 11 Kr. erwähnte ich, behaupte es auch hier, daß auch noch zuviel gerechnet ist.

Begründung meinem geehrten Freund.

1. Daß die 7. Stück Stiere auf 7 verschiedenen Plätzen, beinahe das doppelte Futter, und eine siebenfache Bedienung in anspruch nehmen, während die 7 Stück bei Selbst-Erhaltung in einem Stalle nach meiner Ueberzeugung nur 400 Kr. pro Stück folglich 2800 Kr. jährlich ausmacht und heißt für das erste Jahr nur die Zinsen zu decken sind, die übrigen Jahren mit 2800 immer aufgerechnet werden daher die vermeintlichen 5000 Kr. mit 2200 Kr. flüchtig verbleiben, und in keinem Falle die Inselbesitzer um einen Heller beschädigen.

2. Lieber Freund im allgemeinen Interesse der Viehbesitzer erlaube mir zu schreiben, daß der Staat zur Erhaltung, und für die hierzu notwendigen Gebäude den Geldbetrag auf 10 Jahre zinsfrei verabsolgt, und zum Ankauf der Stiere einen 40 perzentigen Betrag begünstigt. Nur auf solche Weise können wir von guten Milchfüße Stiere verschaffen, was im allgemeinen wünschenswert wäre, um einen geringen Preis, da Sie hier erwähnte Begünstigung vom Staat, nur Gemeinden und Konsorten gewährt wird. Lieber Freund glaubst du, wir

tigkeit auf. „Und solche Niedrigkeit, solche Berechnung traust mir zu? Unterhalb Jahrzehnte habe ich das Joch dieser aufgezwungenen Wohltaten mit mir herumgeschleppt, habe in ohnmächtiger Auflehnung mit Zähnen geknirscht über diese meine unfreiwillige Abhängigkeit und Dankeschuld, — jetzt wo ich ein Mann geworden, soll ich auch noch dem Ganzen die Krone aufsetzen, mir selbst für immer die Hände binden? Der Baroness und ihrem Reichthum zu Liebe soll meine Selbstachtung, mein Talent, meine Selbständigkeit zu Grunde gehn? Aus Feigheit, aus niederer Berechnung mein Bestes hingeben? Mein guter Otto, ich kann dich nur bitten, laß Deine Befehrsversuche! Du bringst mich nur vollends in Harnisch!“ Sein Begleiter schien aber nicht so leicht einzuschüchtern.

(Fortsetzung folgt)

Indessen verrauchten die oppositionsgelüste des braven Langen ebenso schnell, wie sie gekommen. Die gemachte Hindeutung auf die bevorstehende Wandlung im Schicksal des Schwagers mochte seinen Gedanken eine andere Richtung geben ihn vom vorherigen Thema abbringen.

Sage mal, bestehst Du denn wirklich auf Deinem Entschluß, dem Militärdienst den Rücken zu kehren? Ich kann es noch immer nicht fassen: nicht glauben! Bedenke, welche Chancen hast Du! Keiner der Kameraden hat solche Aussichten, wie Du! Nun ich klammere mich noch immer an die Hoffnung, daß man einem so tüchtigen Offizier, wie Dir, einfach den Abschied verweigert.“

Kraft lachte kurz und bitter auf. „Darauf baue nicht zu fest! Bei den Untergebenen bin ich gefürchtet: bei den Vorgesetzten unbeliebt, weil unbequem.“

Das verlegene Schweigen des Kleinen gab ihm Recht. Langen suchte nach Worten. „Ja aber — es kann Dir doch Keiner ganz außergewöhnliche dienstliche Fähigkeiten bestreiten . . .“

sollen an den Staatsopfern nur zahlen, und keinen Nutzen haben?

Bedauere sehr Lieber Freund! Die besonderen Anträge so schiefe anfassen, oder besser gesagt, die Viehbesitzer vom Besseren abhalten, da kann man sehr leicht mit Abzugsrufe begleitet werden.

Noch mehr bedauere ich den Satz: Pardon, meine Herren und die rationelle Viehzucht. Hier beweisste es klar, daß Du seit Jahren kein Rindvieh weder Stiere gesehen hast, und dieselben von den Pferden unterscheiden kannst, auch nicht weist was rationell bedeutet, oder glaubst der Staat gibt die Begünstigung für Bock aus, du verstehst von dem soviel wie der Gasbol vom Landsturm. Bitte meinen Antrag bei der nächstfolgenden Versammlung verhandeln nicht hier im Blatt wo es nur einzelne lesen. Das sind die gescheiterten eleganten Leute die nach Zeitungs-Artikeln rennen oder Eintreiber für Einnahmequellen sind, von da zum Advokaten und weiter. Freunden, ich kann aber mein Geld anderst verwerten, und antworte in keinem Falle nochmals. Dein Freund

Josef Mathes.

## Auszug

aus dem Gemeinde Vermeldungsamt.

Die Geld-Institute haben ihre Rechnungsausweise bis 31. März in der Notärskanzlei bei Tür Nr. 10. einzureichen. — Im Gemeindehaus Bacskertesch wird am 2. März Vormittag 10 Uhr die Liegenschaft der minderjährigen Kat. harina, Stefan Janovich verkauft. — Alle jene noch rückständigen Steuerzahler deren vierteljährige Steuer-Vorschreibung den Betrag von 6 Kr. nicht übersteigt, werden hiermit ermahnt, ihre Rückstände innerhalb 8 Tage bei sonstiger Exekution auszubehalten. — Die Statuten von Erzeignung und in Verkehr zu bringendem Sodawasser, ist im Gemeindehaus ersichtlich, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. — Im Gemeindehaus Szilagi werden am 25. dieses Nachmittags 2 Uhr 3 Stück Zucht-Eber verkauft. — Im hiesigen Waldamte wird am 19-ten März Vormittag 10 Uhr in offertswege Frucht, Hafers und Bohnen verkauft. Auskunft erteilt das hiesige Waldamt während den Amtsstunden. — Wer Nuß-Stämme zu verkaufen hat, kann sich bei den Kleinrichtern melden. — Majercsek Josef, verkauft sein Haus. — Josef Kromer, Mastierer verkauft sein Haus in der Äußeren Gasse. — Johann

Schmittuß verkauft sein Haus. — Michael Kromer Mastierer verkauft sein Haus samt Geschäft. — Josef Luczakovits verkauft sein Haus. — In der Schwarzadler Gasse ist ein Hausanteil zu verkaufen. — Georg Kromer verkauft sein Haus. — Martin Schächtli verkauft 3 Pferde 2. Bauern-Wägen und eine Melkkuh. — Jakob Muser verkauft sein Haus. — Josef Szayer verkauft eine Hirnkette. — Adam Jospert verkauft guten Wein von 50 Lit. aufwärts, der Lit. zu 24. Schiller 26, Weiß 28 über die Gasse, hat auch 12 Wochen alte Fadel zu verkaufen. — Peter Fernbach verkauft eine frischmelkende Kuh, Heu, Korbruten und weiches Klastenholz. — Witwe Sayer verkauft ihr Haus, samt Rauberwald-Weingarten. — Stefan Blank verkauft sein Haus in der Kleinen-Postgasse. — Peter Mundweil verkauft ein Pferd und ein Hutsch. — Nikolaus Holzer jung verkauft sein Haus. — Kalman Gut verkauft sein Haus. — Gebrüder Dombovits verkaufen an den Zigelösen 3000 Bund schöne Rohr. — Witwe Rosina Beißmann verkauft ihr Saliter-Weingarten und Klumpen-Werkzeug und vermittelt ein Quartier. — Franz Mundweil verpachtet ein und ein halb viertel-Stück im Sandfeld. — Laut Michael verkauft zwei Zuchtschweine und 7 Wochen alte Fadel. — Martin Will verkauft eine fette Schwein. — Franz Figi verkauft ein Einspänn-Wagen und Pferde-Geschirr. — Anton Buschbacher verkauft 100 Stück Antaucher. — Josef Matheß Szentivaner Straße verkauft ein zweijähriges Studt-Pferd. — Anton Gofsein verkauft Aufüll Sand.

## Auszug aus dem Matrikelamte

### Geburten.

Theresia und Magdalena Husli. Töchter des Tagelöhners Josef. — Josef Winkler, Sohn des Landmannes Josef. Elisabetha Pál, Tochter des Maurezs Josef. — Rosina Szervas, Tochter des Schneiders Adam. — Peter Benzinger, Sohn des Tagelöhners Michael. — Jakob Bock, Sohn des Tagelöhners Jakob. — Georg Michailovics Sohn der Anna, Theresia Beiler, Tochter des Josef. —

### Totenjahre.

Georg Thim Kaufmannsgehilfe 20 Jahre alt. — Mit aufrichtigem Beileid und allgemeiner Teilnahme begleitete man den einzigen Sohn der armen Wittwe zur Ruhe.

## Gute Pachtung zu übergeben!

In guter Frucht und Kukurutz Gegend übergebe ich per sofort oder per August wegen anderseitiger Inanspruchnahme meine noch auf 9 Jahre laufende

### Pachtung in Slavonien

Comitat Syrmien mit Inventar, reichen Viehstand und Futtervorräte. Die Pachtung ist 135 Kat. Joch und besteht aus caa 25 Joch I. a Wiese 2 einhalb Joch Zwetschken-Garten 14 Joch 1 jähriger Rotklee, 4 Joch Luzern Klee, das Übrige aus gutem Ackerfelde. Der Besitz ist in mehreren jedoch in grösseren Parzellen, und mit reichem Wirtschaftgebäuden versehen unmittelbar einem Grösserem Orte wo Arzt, Apotheke auch deutsche Leute wohnhaft sind, neben der Steinlandstrasse 3 Kilometer von einer grösseren Bahnstation u. Verbindung 3 mal täglich von Vinkovci. Beim szállás am Ort sind caa 75 Joch beinand. Obigen Besitz übergebe ich arbeitsamen u. fleissigen Ökonomen laut Übereinkommen auch um die Hälfte zu bebauen auf mehrere Jahre. Nur ernste reflektanten wollen sich an Herrn

## David Adler Vinkovci

wenden. Beim obengenannten Herrn st auch 1 tadeloser starker 6-er

### Dreschkasten

und 100 Waggon trockene Eichenbackprügel billigst abzugeben. Reflektanten wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

In der Ortschaft

**Hellei bei Djakovo**

sind 85 Katastrahljoch I. a.

**Ackerfeld**

in einem Complexe zu verkaufen

Anfragen bei

**GOLDBERGER & GUTTMAN**

**GJAKOVO (Slavonien)**

zu stellen.

# Szén és Koks

szobafűtésre legelőnyösebb-  
ben vásárolható

**Kleiner Ferencz**

vaskereskedésében  
APATIN.

# Kohle und Koks

für Zimmerheizung liefert billigst

**Franz Kleiner**

Eisenhandlung  
APATIN.

# Haus-Verkauf.

Das neue Haus des Herrn  
Franz Ehrenberger in der  
Arpád-gasse  
auf dem Reichlichen  
Grunde, ist preiswürdig  
zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer

## EISENBAHN - FAHRORDNUNG zwischen Budapest—Szabadka—Gombos.

Abfahrt von Budapest	Ankunft in Szabadka	Ankunft in Bácsszentiván	Ankunft in Gombos
A. 8 Uhr	12:24	2:29	2:49N.
„ 10 „	4:20	7:40	8:23F.
V. 7 10 „	10:14	12:43	1:09T.
„ 7 45 „	12:55	3:56	4:22 „
Nm. 2 45 „	6 01	7:31	8:08A.

Abfahrt von Gombos	Ankunft in Bácsszentiván	Ankunft in Szabadka	Ankunft in Budapest
N. 12:08	12:31	2 17	7:25 F.
F. 6:31	6:55	8:41	12:15M.
V. 10:21	10:55	1:13	7:20A.
Nm. 3 15	3:53	5:58	10:00A.
A. 7:25	8:20	11:43	5:45 F.

Vormerkung:  
A.—Abends, V.—Vormittag, F.—Früh,  
Nm.—Nachmittag, N.—Nachts.



Keine Luftpumpe nötig!  
Kein Flicken der  
Luftschläuche.

## Permanit

dichtet selbsttätig, alle  
während der Fahrt vorkom-  
mende Verletzungen durch  
spitze Gegenstände, Scher-  
ben, Nägel, und Steine.

Zu haben bei

**Ifj. Krieg Béla**

APATIN, Zomborer-strasse.  
Preis per Karton 120 K.

## UJDONSÁG A LECITHIN COGNAC

tápláló ereje folytán el-  
sőrendű erősítő

gyógycognac

A Lecithin Cognac testi-  
leg visszamaradt egyének-  
nél, úgy gyermekeknél  
mint felnőtteknél, de  
kivált lábadozásban lévő  
gyengélkedőknél csodá-  
latos hatással bír, mert a  
hanyagló erő rövid hasz-  
nálat után tökéletesen  
helyre áll, miért is az  
orvosok nagyon ajánlják.

Kizárólagos egyedüli elárúsító hely:  
APATINBAN

**FERTNER és PLELI**  
fűszer és csemegéüzlete.

Egyedüli elárúsító hely!

Kizárólagos raktár!

# Geschäftsleiter! In der Monostorszeget Korbflechter-Schule

wird per sofort ein tüchtiger Geschäftsleiter aufgenommen.

Anfragen sind zu richten an Deak Ferenc, Präses, dortselbst.

## EINLADUNG.

Die „Apatiner Allgemeine Bezirksparkassa Aktien-Gesellschaft“  
hält am 10 März 1912 Nachmittags 3 Uhr in ihrem Lokale ihre

## VI. Ordent. Generalversammlung

— Tagesordnung: —

- I. Vorlage und Verhandlung des Direktionsberichtes.
- II. Feststellung der Bilanz.
- III. Bericht des Aufsichtsrates und Erteilung des Absolutariums
- IV. Aufteilung des Reingewinnes vom Jahre 1911.
- V. Verhandlung etwaiger statutenmässiger Anträge.

APATIN, im Feber 1912.

Die Direktion der  
Apatiner Allgemeinen Bezirksparkassa A.-G.

Die Schlussrechnungen können bis zur Generalversammlung täglich von 9 — 12 Uhr im Amstlokal besichtigt werden.

An der Generalversammlung können nur jene Aktionäre abstimmen, welche 8 Tage vor der Generalversammlung ihre Aktien sammt Coupons bei der Apatiner Allg. Bezirksparkassa oder bei der „Ung. Allgemeinen Sparkassa“ in Budapest, oder bei der „Südländischen Volkswirtschaftlichen Bank“ in Szabadka gegen den entsprechenden Depotschein erlegt haben.

AKTIVA Bilanz-Konto vom 31. Dezember 1911. PASSIVA

Kassavorrat . . . . .			37854	59	Aktienkapital . . . . .			100000	—
Wechsel mit Hypothekar-Sicherstellung . . . . .	845260	—			Reservefond* . . . . .			30000	—
Wechselportfeuille mit Bürg. Deckung . . . . .	338866	38	1184126	38	Einlagen . . . . .			2016564	67
Wertpapiere . . . . .	361640	—			Cedirte Hypothekar-Darlehen . . . . .			280536	01
„ schwebende Zinsen	8043	65	369683	65	An Kontokorrent der Gläubiger			390899	25
Amortisations-Darlehen . . . . .	321400	95			Unbehobene Dividenden . . . . .			157	—
Gewöhnliche Hyp. Darlehen . . . . .	109530	83	430931	78	Transito Zinsen . . . . .			13854	61
Obligations-Darlehen . . . . .			86081	18	Gewinnübertrag . . . . .	1363	04		
Bei Geldinstituten placierte Kap. Konto Kurrent auf Hyp. Deckung	95523	80	446080	99	Gewinn per Saldo . . . . .	29517	20	30880	24
„ „ „ Wertp. „	138872	—							
„ „ „ Wechseldeckung	71427	47	305823	27					
Einrichtung . . . . .			1400	—					
Versicherungs-Werte . . . . .			909	94					
			2862891	78				2862891	78

\*(mit heurigen Dotierung 44000 K)

VERLUST Verlust-und Gewinn-Konto GEWINN.

Einlagezinsen . . . . .			60416	02	Wechsel-Zinsen . . . . .	69936	15		
Einlagezinsensteuer . . . . .	6041	59			Hypothekar Zinsen . . . . .	8261	11		
Staatl. u Komunalsteuer . . . . .	4791	56	10833	15	Zinsen . . . . .	12565	31		
Gehalte . . . . .	8636	66			Steuerfreie Zinsen nach Anlage bei Geldinstituten . . . . .	8596	99		
Wohnungsmiete . . . . .	1200	—			Steuerfreie Zinsen nach Wertp.	9297	—	108656	56
Gemischte Kosten . . . . .	4587	86	14424	52	Kursdifferenzen . . . . .	385	—		
Wechsel-Reeskompte Zinsen . . . . .			1391	55	Annuitäten . . . . .	3869	83		
Gewinn per Saldo . . . . .			30880	24	Prämien und Provisionen . . . . .	3182	35		
					Versicherungs Prämien . . . . .	488	70	7925	88
					Gewinn-Vortrag . . . . .			1363	04
			117945	48				117945	48

Strumberger Tamás  
Kassier.

Bénis Lukács  
Oberbuchhalter.

## Die Direction.

bajsaí Vojnits István  
Präses.

Dr. Thim József  
Generaldirektor.

Kiss Lajos  
Vice-Präses.

Dr. Récsei János

Ruszter Béla

Halász Manó

Lányi Mór

Dombovits Ignác

Szavadill József

Éhmann Ferencz

Spitzer Izidor.